



J. J. Rasmussen

Heinrich Sandstede

Dr. h. c. der Universität Münster.

Von

Karl Schulz-Korth.

(Mit einem Bilde.)

Am 20. März überreichte die Philosophische und Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Münster in Westfalen Heinrich Sandstede zu seinem 71. Geburtstage den Ehrendoktor. Münster, durch Namen wie Lahm, Zopf und Bitter schon von jeher eng mit der Lichenologie verknüpft, hat damit auch von neuem bewiesen, daß es diesem von den meisten Botanikern etwas vernachlässigten Gebiete auch heute noch Interesse entgegenbringt.

Nach dem vor etwa einem Jahre erfolgten Tode des größten Cladonienkenners aller Zeiten E. A. Vainio gebührt nun wohl H. Sandstede dieser Ehrentitel! Er wurde am 20. März 1859 in dem kleinen oldenburgischen Flecken Zwischenahn geboren. Nachdem er in der väterlichen Bäckerei seine Lehrlingsjahre durchgemacht hatte, ging er auf die Wanderschaft, wo er durch die innige Berührung mit der Natur Interesse an der Beschäftigung mit ihr empfand und sich in seiner freien Zeit mit Pflanzenbestimmen beschäftigte. Als er dann mit 18 Jahren zufällig mit dem Schuldirektor Dr. Fr. Müller aus Varel zusammentraf, mußte dieser mit Staunen wahrnehmen, wie gut der junge Oldenburger über die Flora seiner Heimat Bescheid wußte. In zäher Arbeit und unendlicher Liebe zur Wissenschaft hat es Sandstede dann zu diesem Weltruf gebracht, den er heute genießt. Seine „Flechten des nordwestdeutschen Tieflandes und der deutschen Nordseeinseln“ sowie seine zahlreichen anderen kleineren Arbeiten und auch besonders seine grundlegenden Veröffentlichungen über „die Cladonien des nordwestdeutschen Tieflandes und der deutschen Nordseeinseln“ legen nicht nur Zeugnis davon ab, daß er ein hervorragender Systematiker mit einem seltenen Scharfblick ist, sondern es sind auch in ihnen eine Fülle von biologischen und ökologischen Notizen enthalten, wie man sie sonst in Werken ähnlicher Art meist vermißt. Mit den von 1917—1929 herausgegebenen „Cladoniae exsiccatae“ hat er sich ein Denkmal in der Wissenschaft gesetzt „aere perennius“. Was die vorzüglich aufgelegte Sammlung auch für den Nichtsystematiker so unendlich wertvoll macht, ist die Berücksichtigung von Standorts-

formen und Modifikationen, die es dem Benutzer gestatten, nun an der Hand von authentischem Material einen guten Überblick über die Variationsbreite einzelner Arten dieser kritischen Gattung sich zu verschaffen. In selbstlosester Weise hat der große Forscher diese 1886 Nummern betragende Sammlung kostenlos an die bedeutendsten Museen der Welt und seine Fachkollegen geliefert. Unendlich dankbar müssen wir ihm auch für seine außerordentliche Bereitwilligkeit sein, ihm unterbreitetes Material zu revidieren. So hat er in den letzten beiden Jahren das ziemlich umfangreiche Cladonienherbar des Berliner Museums kritisch durchgearbeitet, so daß wir nun mit Stolz eine wohldurchbestimmte Sammlung unser eigen nennen dürfen, wie sie wohl an einem anderen größeren Museum kaum vorhanden sein dürfte. Augenblicklich sendet ihm die Universität Genf die Cladonien aus dem klassischen Herbar von Müller-Arg. zur Durchsicht. Sandstedes eigenes großes Flechtenherbar ist excl. der Cladonien 1912 nach Bremen gegangen, wo es im dortigen Museum aufbewahrt wird.

Aber auch auf anderem Gebiete hat der Jubilar Großes geleistet! Als echter Norddeutscher mit der heimatlichen Scholle eng verwachsen, spielt er seit Jahren in der Heimatbewegung die führende Rolle. Seiner Tatkraft ist es zu verdanken, daß das kleine oldenburgische Heidedörfchen heute zu einem nicht unbeliebten Badeort wurde. Er ist auch der Schöpfer eines der größten Freilichtmuseen, die wir in Deutschland aufzuweisen haben: Des Ammerländischen Bauernhauses. Erst im vorigen Jahre konnte er eine alte Schmiede seinem Werke angliedern, die jedesmal in Betrieb gesetzt wird, wenn für das Museum etwas angefertigt werden muß. Es wird großer Wert darauf gelegt, daß alle verwandten Gerätschaften entweder Originalstücke aus der früheren Zeit sind oder aber ihnen nachgebildet. Sogar die Feuerung dieser Schmiede besteht nur aus Torfkohlen, die sich die Leute selbst auf den riesigen Mooren brennen müssen! Alljährlich finden hier Festspiele statt, die das Leben und Treiben der Ammerländer zeigen.

Eine Reihe von wissenschaftlichen Vereinigungen hat ihm die Ehrenmitgliedschaft verliehen, so der Naturwissenschaftliche Verein Bremen, der Naturwissenschaftliche Verein Oldenburg und der Oldenburgische Landesverein für Heimatschutz. Der Botanische Verein der Provinz Brandenburg und die Bayrische Botanische Gesellschaft haben ihn zu ihrem korrespondierenden Mitgliede ernannt, und ersterer hat ihm zu seinem 70. Geburtstag die „Ascherson-Plakette für Verdienste um die Erforschung der Mitteleuropäischen Flora“ überreicht. Sandstede ist auch Inhaber des Oldenburgischen Ehrenkreuzes I. Klasse.

Wer je Gelegenheit hatte, persönlich mit ihm zusammenzukommen, der wird begeistert gewesen sein von dem Menschen Sandstede! Mögen ihm noch recht viele glückliche Jahre zum Segen der Wissenschaft und seines Heimatlandes beschert sein!